

- Predigt Gottesdienst am 31. Juli 2016 - Gde Mülldorf-Niederpleis -

\* *Israel-Sonntag* \* 10. SONNTAG NACH TRINITATIS – „**Martin Luther und die Juden**“ \*

„DIE GNADE UNSERES HERRN JESUS CHRISTUS UND DIE LIEBE GOTTES UND DIE GEMEINSCHAFT DES HEILIGEN GEISTES SEI MIT UNS ALLEN. AMEN.“ [2 KOR 13,13]

Liebe Gottesdienstfeiernde,

„Martin Luther und die Juden“ – zwei ‚Stiche ins Herz‘ habe ich zu Beginn gesagt. Den ersten beim Lesen des Themas, um das ich gebeten wurde. Vor fast zwanzig Jahren habe ich im Rahmen meiner Dissertation in Eisenach das Archiv der Deutschen Christen und des sogenannten „Entjudungsinstituts“ der evangelischen Kirche im Dritten Reich mit aufgebaut – und da war exakt „Martin Luther über die Juden“ ein äußerst beliebtes Presse- und Vortragsthema der extremen Nationalkirchler – wohlgemerkt der evangelischen! Und heute heißt das Predigtthema fast ebenso.

Und den zweiten Stich bekam ich, als ich für Ihren Flyer anmerkte, Martin Luther sei ganz sicher so manches bedenkliche gewesen, aber ganz sicher eines nicht: ein Antisemit. Gab es da stirnrunzelnden Widerspruch? – Aber ich denke, das lässt sich im Folgenden aufklären. Dennoch: wieder ein Stich ins Herz ...

Also mein Vorschlag an Sie, die mit dem heute so schwerem Thema Belasteten: eine kurze Vorbemerkung zur Herangehensweise – dann ein Blick auf den Predigttext – und dann in der Hauptsache Martin Luthers schwieriger Umgang mit den Juden – Gott helfe uns dabei!

Zuvor: Studiert habe ich Kirchengeschichte in Bonn und nicht in Wuppertal. Das hat jetzt nichts mit der zweifelhaften Schönheit beider Orte zu tun, sehr viel aber mit der methodischen Herangehensweise. Ich habe den klassischen Weg gelernt, also die Quellenauswertung und dann die Schlussfolgerung – für Fachleute „induktiv“ – und nicht umgekehrt: erst die steile These, dann Belege dafür suchen ... Also schauen wir jetzt einmal nicht darauf, was „über“ Luther heute so geschrieben wird – derzeit schon etwas zu viel, sondern lesen wir einfach Luther selbst! Wie schön, dass er so viel persönlich niedergeschrieben hat, da brauchen wir nicht mal die zweifelhaften Tischreden ... Und: Vor vielen Jahren haben wir in der Gedenkstätte Rosbach eine Vortragsreihe über Luther, Calvin und andere zum Thema Juden veranstaltet, da kann ich jetzt ganz beruhigt auch auf die Quellensammlung der Luther-Expertin Athina Lexutt zurückgreifen – unter anderem. Also halten wir uns heute zuversichtlich an die Fakten ...

Der Predigttext – meine erste Seminararbeit – führt in das Thema wunderbar ein, auch wenn wir

ihn heute nicht erschöpfend auslegen können:

Paulus beginnt seine ganz besonderen drei Kapitel 9 bis 11 des Römerbriefes, von uns überschrieben „Gottes Weg mit Israel“, so – und ich lese jetzt Luthers alte Übersetzung:

*„1 Ich sage die Wahrheit in Christo / und liege nicht / Des mir zeugnis gibt mein gewissen / in dem heiligen Geist, 2 Das ich grosse traurigkeit und schmerzen on unterlas in meinem hertzen habe. 3 Ich habe gewündschet verbannet zu sein von Christo / fur meine Brüder / die meine Gefreundte sind nach dem Fleische, 4 die da sind von Israel / welchen gehört die Kindschafft / und die Herrligkeit / und der Bund / und das Gesetz / und der Gottesdienst / und die Verheissung, 5 welcher auch sind die Veter / aus welchen Christus her kompt nach dem Fleische / DER DA IST GOTTES ÜBER ALLES / – GELOBET IN EWIGKEIT / AMEN.*

*6 Aber nicht sage ich solches / das Gottes wort darumb aus sey. Denn es sind nicht alle Jsraeliter die von Jsrael sind, 7 auch nicht alle die Abrahams samten sind / sind darumb auch Kinder / SONDERN IN ISAAC SOL DIR DER SAMEN GENENNET SEIN. 8 Das ist [heißt] / Nicht sind das Gotteskinder / die nach dem Fleische kinder sind / Sondern die Kinder der Verheissung werden dazu [für Samen] gerechnet.*

*14 Was wollen wir denn hie sagen? Ist denn Gott ungerecht? Das sey ferne! 15 Denn er spricht zu Mose (2. Mose 33, 19) / »WELCHEM ICH GNEDIG BIN / DEM BIN ICH GNEDIG / UND WELCHES ICH MICH ERBARME / DES ERBARME ICH MICH.« 16 So ligt es nu nicht an jemens wollen oder lauffen / sondern an Gottes erbarmen. ...“ ... Konnten Sie es verstehen?*

Es ist eigentlich ein ebenso klarer wie heute unterschiedlich ausgelegter Text. Paulus sagt der ihm noch neuen Christengemeinde im fernen Rom, wo er steht. Er erwartet, ja befürchtet, dass seine alten Gegner, die gesetzestreuen judenchristlichen Lehrer, ihn auch in dieser jungen Gemeinde denunzieren oder angreifen werden: als einen, der inzwischen gänzlich vom Gesetz, von den Speisevorschriften und der Beschneidungspflicht abgefallen sei und sich so auch völlig vom alten Israel des Gottesbundes losgesagt habe. Prügel hat er ja in den vergangenen Jahren genug dafür einstecken müssen – das dürfen wir ganz wörtlich verstehen: – Nein! sagt Paulus.

Israel ist das Volk des Bundes und der Verheißung, nach wie vor. Und Christus selbst, Gottes Sohn, geboren von einer Frau, kommt dem Fleische nach daher. Kein Zweifel erlaubt. – Nur: Nicht jeder einzelne geborene Israelit gehört ganz von selbst zum Volk der Verheißung, einfach so. Denn Isaak war ja ein Kind Abrahams nach Gottes Willen, nicht durch mechanische Zeugung. Aber wer gehört nun zum wahren Israel? – Viele Theologen sehen heute hier auch ein Selbstbildnis des Apostels Paulus: begonnen als pharisäischer Verfolger der ersten Christen – dann ein konsequent heidenchristlich

denkender Apostel – dennoch ein Jude, der seine Herkunft nie verleugnet und zugleich von seinen Landleuten hart gepeinigt wird. Und auch ganz Israel stand in der Spannung einer Kolonie im ebenso toleranten wie machtbewussten heidnischen römischen Reich. Wer also gehört nun zur Verheißung? Paulus überlässt dies Urteil Gott selbst: *So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen*. Gottes Gnade ist es, nicht die Gesetzeserfüllung.

Und hier treffen wir auf Martin Luther. Luther und die Juden ... Steigen wir einmal in seine eigenen Schriften ein! Sie zeigen uns über die Jahrzehnte hinweg einen Theologen, der sich durchaus wandelte – ganz anders als sein Freund Philipp Melanchthon, der immer überlegte und knochentrocken konsequente Gelehrte ... nein, Luther ließ sich oft mitreißen, zu oft ... Doch zunächst die fundamentale Frage: In welchem geistesgeschichtlichen Umfeld lebte er? Schon das hohe Mittelalter war geprägt vom religiösen Antijudaismus. Das 4. Laterankonzil beschloss die Verwerfung falscher Heilsanbieter, ob nun Waldenser, Mohammedaner oder Juden, es erlegte letzteren eine besondere Kennzeichnung auf – Davidstern oder in Deutschland der spitze Hut. Doch auch die Humanisten waren da nicht sehr anders gesonnen; Johann Reuchlin, der erste deutsche Hebräischkenner und Großonkel Melanchthons, hat im „Dunkelmännerstreit“ mit den Kölner Dominikanern den konvertierten Juden Pfefferkorn entlarvt und dem öffentlichen Spott preisgegeben, der katholische Kaiser Maximilian I. hat das Verbot aller jüdischen Bücher angeordnet, und bitte – selbst der so unantastbare Humanist Erasmus von Rotterdam war geprägt von der Ablehnung des jüdischen Glaubens und von Polemik gegen Scholastik, Möncherei und Judentum. Und hier mittendrin steht Martin Luther, der durch Paulus‘ Römer 3 zur Reformation getriebene, durch seine radikale Christologie, die Rettung des Sünders allein durch den Glauben an Kreuz und Auferstehung und nicht durch die Befolgung des mosaischen Gesetzes.

Phase 1, ganz auf dem Boden unseres Predigttextes: In der Römerbriefauslegung 1515/16 warnt er davor, den Juden mit Schmähungen und Gewalt zu begegnen – wegen der wenigen Auserwählten sei doch das ganze Volk heilig. [Hier treffen sich Karl Bart und Martin Luther, wenn auch aus ganz unterschiedlichen Richtungen!] In seiner Schrift „Dass Jesus Christus ein geborener Jude sei“ von 1523 – nach Worms also – geht er noch weiter und versucht sie zu überzeugen: „Wenn man mit den Juden freundlich handelt und sie aus der Schrift unterweist, sollen viele von ihnen rechte Christen werden“. Er hofft auf einen gemeinsamen besseren Weg!

Phase 2, ab 1525, die großen Enttäuschungen: die verheerenden Bauernkriege, der Bruch mit dem Humanismus, die bittere Fehde mit dem großen Erasmus von Rotterdam, und schließlich die Ablehnung seiner Bemühungen um die Bekehrung der Juden, ja sogar eine jüdische Gegenbewegung in Mähren – das kennzeichnet den Wandel bis etwa 1538. Da schreibt er an den befreundeten Grafen zu Falkenau

tief enttäuscht über die Verstockung der Juden den Traktat „Wider die Sabbather“ – Kernsatz: Sie haben meinen Dienst schändlich missbraucht ...

3. und letzte Phase, die letzten Lebensjahre um 1543: Wir sehen einen todkranken, völlig verbitterten Luther, der gegen den Papst, den Koran und die Juden offen und zuweilen unflätig polemisiert – und noch so manches schreibt, was Sie gar nicht wissen möchten – und den Disput abbricht. Aus dieser einzigen Schrift „Von den Juden und ihren Lügen“ ist heute natürlich dieser eine Satz „... dass man ihre Synagogen und Schulen mit Feuer anstecke ...“ in aller Munde. Überlesen werden dagegen die Sätze daneben: „Rächen dürfen wir uns nicht!“ – „Wir müssen mit Gebet und Gottesfurcht eine scharfe Barmherzigkeit üben, ob wir nicht doch einige erretten ...“. – Nichts von Verfolgung des Einzelnen, nichts von Ausrottung. Es ging selbst dem total verbitterten Luther um ihre öffentliche Lehre, um ihre „Lästerungen“, um ihren Wucher, ihre Verfluchung Jesu Christi durch ihr Anspeien. Schlimme, vergiftete Worte in dieser letzten Schrift. Aber: Dort steht auch, ihren privaten Glauben müsse man ihnen lassen und ihrem Gewissen anheimstellen – wie jedem anderen. So Luther, nachzulesen in der Weimarer Ausgabe.

War Martin Luther Antisemit? Definitiv nicht, denn „Antisemitismus“ ist ein Begriff der Rassenlehre, beginnend erst im frühen 19. Jahrhundert, in Deutschland besonders propagiert durch Houston Stewart Chamberlain, Schwiegersohn Richard Wagners – Grüße aus Bayreuth! – und Impulsgeber der Nazis. Da geht es nur um die völkische Rasse, nicht um Glaubensfragen.

War Luther Antijudaist? Ja, mal mehr, mal weniger, so wie die Päpste, so wie viele Humanisten, nur dass er eben nicht deren diplomatische Sprache pflegte. Und er war es bestimmt nicht weniger als viele evangelische Theologen nach ihm auch, bis 1945. Über manche Namen würden Sie staunen. Denn da ging es noch um die Lehre, um Glaubensfragen, um Gesetz und Rechtfertigung durch Glauben und nicht zuletzt um so einiges aus Altem Testament und der Passionsgeschichte. Erst die banale Dummheit und Widerwärtigkeit Deutscher Christen im Nationalsozialismus brachte vor 75 Jahren dieses verdorbene (stinkende) Fass zum Überlaufen.

Liebe, geprüfte Gottesdienstfeiernde. Eine zu kurze Predigt zu einem schweren, schwierigen Thema, das nach einem ganzen Seminar schreit. Nehmen Sie bitte diesen kurzen Anriss einmal hin, und seien Sie stets kritisch, wie man es als Christ sein darf und soll: *Prüft aber alles und das Gute behaltet*, sagt Paulus an anderer Stelle. So auch in Sachen Martin Luther ...

Eines steht fest: Er war niemals ein kalter Rassist wie jene Rosenberg, Himmler, Goebbels, für ihn galt hier stets der Paulus-Satz aus unserem Predigttext: *Das ich grosse traurigkeit und schmerzen on unterlas in meinem hertzen habe*. Und diesen Satz sollten, müssen auch wir alle in unser Herz

einschreiben, wenn wir Christen unser Verhältnis zu Israel bedenken.

„UND DER FRIEDE GOTTES, WELCHER SO VIEL HÖHER IST ALS ALL UNSER MENSCHLICHER VERSTAND, BEWAHRE UNSERE HERZEN UND SINNE IN CHRISTUS JESUS, UNSEREM HERRN. AMEN. (PHIL 4,7)“

„Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit ... – an dieser Stelle aus tiefem Grund – singen wir nach kurzer Stille das schöne alte Kirchenlied, die Nr. 502, die ersten vier Strophen.“ ...

\* \* \*

Holger Weitenhagen

GOTTESDIENSTE AM 31. JULI 2016 –

GDE S.AUG. NIEDERPLEIS U. MÜLLDORF [PAUL-GERHARDT-HAUS UND

DIETRICH-BONHOEFFER-HAUS]

\* *Israelsonntag* \* 10. Sonntag nach Trinitatis \* *Niederpleis mit  
Abendmahl (Saft)* \* **Martin Luther und die Juden** \*

\* \* \*

- Auszug „Gebete und Lieder“ -

◆ *Wochenspruch Psalm 33, 12: „Wohl dem Volk, dessen Gott der  
Herr ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat.“*

◆ *Lied eg 450. (1-5) „Morgenglanz der Ewigkeit ...“*

\* \* \*

◆ Aus Psalm 111, eg **748** - **S. 1177**, – im Wechsel

\* \* \*

◆ **L** „Besinnen wir uns mit Worten Martin Luthers:

„Aus tiefer Not schrei ich zu dir, / Herr Gott, erhör mein Rufen.

Dein gnädig’ Ohren kehr zu mir / und meiner Bitt sie öffne;

denn so du willst das sehen an, / was Sünd und Unrecht ist getan,

wer kann, Herr, vor dir bleiben ...?“

... Harte, herbe Worte, für die Eine oder anderen unter uns. Aber für

andere wieder der Ausdruck ihrer wahren Not. Nehmen wir

uns hier einen Augenblick der Stille für uns selbst.“

--- S T I L L E ---

◆ **L** „Gnädiger Gott! Wir dürfen unsere Sorgen auf dich werfen.

So bitten wir dich – Herr, erbarme dich unser!“

\* \* \*

◆ **L** „Lasst uns beten mit Worten von Martin Luther, mit  
Worten nach der Antiphon *Da Pacem Domine ...*, Gib Frieden, Herr – eine  
Bitte, die in unseren Tagen ihr besonderes Gewicht hat:

„Verleih uns Frieden gnädiglich, / Herr Gott, zu unsern Zeiten.

Es ist doch ja kein anderer nicht, / der für uns könnte streiten,

denn du, unser Gott, alleine.“

... durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, unsern Herrn und Bruder, der  
mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schafft in Ewigkeit –

„Amen.“

\* \* \*

◆ *Worte des Evangelisten Lukas, aus dem 19. Kapitel die Verse 41  
bis 48: Jesus weint über Jerusalem; die Tempelreinigung.*

\* \* \*

◆ *Lied 632, (1-5) „Glückliche Stunde, darin ich ...“*

\* \* \*

◆ .... P r e d i g t ...

◆ *Lied 502, 1-4 „Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit ...“*

\* \* \*

◆ „Lasst uns die Fürbitten halten wieder mit Martin Luther:“

◆ **Le’in** „Sei uns allen gnädig, verschon uns, lieber Herre Gott,  
vor allen Sünden, vor Verirrung und allem Übel.

behüt uns vor des Teufels Trug und List, vor Krieg und Blutvergießen.

Wir bitten dich, du wollest uns hören, lieber Herre Gott,  
und deine heilige christliche Kirche regieren und führen,  
alle Diener der Kirche im heilsamen Wort erhalten,  
allen Ärgernissen wehren, alle Irrenden und Verführten wiederbringen,  
treue Arbeiter in deine Ernte senden,  
und deinen Geist und Kraft zum Worte geben.

Wir bitten dich, du wollest uns hören, lieber Herre Gott,  
den Völkern Frieden und Eintracht geben,  
alle, die uns regieren, leiten und schützen,  
und unsere Stadt segnen und behüten,  
allen, die in Not und Gefahr sind, mit Hilfe erscheinen,  
allen Kranken, Einsamen und Gefangenen beistehen,  
und aller Menschen dich erbarmen.  
Erhör uns, lieber Herre Gott!“

◆ L „Lasst uns eine Kerze anzünden in einem Augenblick der  
Stille auch für die unschuldigen Opfer von Gewalt und Wahnsinn – in  
Nizza, vor Standgerichten, in den Straßen syrischer Städte und an allen  
Orten dieser gepeinigten Erde ...!“

- S T I L L E --- Kerze! -

\* \* \*

◆ Koll.-Lied eg 664, (1-3) „Wir strecken uns nach dir ...“

\* \* \*

◆ (Abendmahl) *Lied 221, (1-3) „Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie ...“*

\* \* \*